

einfach um irgendeine Verpflichtungsbewegung handelt, sondern um das Kampfprogramm der Werktätigen der DDR für die Stärkung der DDR und den Abschluß eines Friedensvertrages.

Diese beginnende offene und kameradschaftliche Aussprache zwischen den beiden Brigaden zeigte uns als Parteileitung, daß die Genossen in der APO Mechanische Abteilung selbst noch nicht klar sahen. In der letzten Mitgliederversammlung schätzte deshalb die Leitung der APO die Lage im Produktionsaufgebot besonders kritisch ein. Die Genossen sollten in der Diskussion ihre Erfahrungen darlegen. Trotz mehrfacher Aufforderung wollte anfangs keine Aussprache zustande kommen. Erst auf die Frage des Parteisekretärs, was denn außerhalb der Versammlungen zum Produktionsaufgebot gesprochen wird, sagte der Brigadier, Genosse Fiermann, aus der Mechanischen Abteilung, einige Kollegen seien nicht einverstanden, „daß wieder bei den Arbeitern angefangen wird“. Gefragt, wie er seinen Kollegen als Genosse darauf antwortete, erwiderte er, das könne er nicht, da er derselben Ansicht sei.

Hier liegt der Hase im Pfeffer. Darum gibt es zwar eine Verpflichtung der Brigade Hermann, die in Ordnung ist, aber keinen Kampf darum, sie auch vorbildlich zu erfüllen. Als Parteileitung hätte uns von Anfang an klar sein müssen, daß die Verpflichtung nur realisiert wird, wenn völlige politische Klarheit über den Inhalt des Produktionsaufgebotes besteht. Wenn aber die Genossen nicht leidenschaftlich und voller Überzeugung die nationale Verantwortung der Arbeiterklasse im Kampf um einen Friedensvertrag darlegen, wenn sie nicht im täglichen politischen Gespräch erläutern, daß wir die Bonner Ultras vor allem durch hervorragende ökonomische Ergebnisse in der Produktion schlagen, dann werden sich die Kollegen schlecht zurechtfinden und ihre persönliche Verantwortung in diesem Kampf nicht erkennen. Was ist dazu zu sagen, „daß wieder bei den Arbeitern angefangen wird“? Die Arbeiterklasse ist die herrschende Klasse

in der DDR, sie festigt ihre Macht vor allem durch die ökonomische Stärkung der DDR, indem sie allen anderen Werktätigen auch im Produktionsaufgebot beispielhaft vorangeht und sie im Produktionsaufgebot mitreißt.

**Die Agitationskommission kam
nicht richtig zum Zug**

Die wachsende politische Aktivität in allen Abteilungen, die vielen politischen Probleme, die gelöst werden müssen, stellen an die Agitationskommission, die Betriebszeitung und den Betriebsfunk höhere Anforderungen. Die Agitationskommission beispielsweise setzt sich aus einem zu kleinen Kreis vorwiegend hauptamtlicher Funktionäre zusammen. Sie ist nach dem 13. August und gerade jetzt, während der Durchführung des Produktionsaufgebotes, nicht richtig zum Zuge gekommen. Sie war nicht immer in der Lage, die Stimmung einzuschätzen und schnell die richtige Argumentation auszuarbeiten. Aber gerade das muß die Agitationskommission können. Sie muß eben solche Diskussionen, wie sie jetzt zwischen der Verzinkerbrigade und der Brigade Hermann stattfinden, zum Anlaß nehmen, das Feuer auf andere Abteilungen übertragen zu helfen. Damit sie in der Zukunft dazu besser in der Lage ist, wird die Parteileitung die zentrale Agitationskommission erweitern und aus allen Bereichen die politisch aktivsten Genossen hinzuziehen.

Die Erfahrungen lehren uns, daß es in den Kollektiven im Produktionsaufgebot vorwärtsgeht, wo Klarheit in den Köpfen geschaffen wird. Darum legt die Parteileitung besonderen Wert darauf, die vorwärtsführende Auseinandersetzung zwischen den beiden Brigaden auf alle Kollektive des Werkes zu übertragen. In der Brigade Hermann wird die Verpflichtung zur Tat werden, weil jetzt der Kampf um ihre Verwirklichung mit der offenen Aussprache über die politischen Grundfragen begonnen wird.

**Hans Binger
Stellvertr. Parteisekretär
im VEB „S. M. Kirov“, Leipzig**